

NEWSLETTER “SWISS-BALTIC CHAMBER OF COMMERCE SBCC”

Vertreter von OSEC und SEC in Kooperation mit SIPPO und SOFI

Mitglied der Dachorganisation SwissCham

Regelmässige Herausgabe seit 1998

www.swissbalticchamber.com, e-mail: swisschamber@sbcc.ee

Kiriku 2, EE-10130 Tallinn, Estland

Tel.: +372 645 09 16, Fax: +372 631 15 77

Seiten: 10 Datum: 31. März 2006

Erstes Staatsbegräbnis in der Geschichte Estlands



(Wü) Am vergangenen Sonntag führten die Esten ihr erstes Staatsbegräbnis in der Geschichte Estlands durch. Nach dem Tode von Lennart Meri, (Wir berichteten in unserem vorigen Newsletter darüber) dem ersten frei gewählten Staatsoberhaupt Estlands, befand sich der Sarg mit der sterblichen Hülle Lennart Meris am vergangenen Sonntag in der Tallinner Kaarlikirche. Mit federführend bei dem Zeremoniell war Lennart Meris Sohn Mart Meri, hier links im Bild.

Der Staatsakt war eine logistische Meisterleistung.

Das estnische Fernsehen verfolgte mit zahlreichen Kameras das Geschehen in der Kirche und auf dem Weg durch die Stadt.

Tags zuvor hatte die familiäre Wagenkolonne noch einen Besuch an Meris früherem Wohnsitz in Nõmme absolviert. Dort standen die Studentenverbände der estnischen Universitäten Spalier.



Entgegen anderslautenden Meldungen westlicher Fernsehstationen, so auch das Schweizer Fernsehen, wonach lediglich einige hundert Menschen dem Präsidenten dass letzte Geleit gegeben hätten, darf festgestellt werden, dass allein am vergangenen Samstag rund 15 000 Menschen an Lennart Meris geschlossenem Sarg in der Kaarlikirche vorbeizogen.

Am Sonntag hatten dann rund 900 geladene Gäste Zutritt zu dem Gotteshaus, welches weiträumig abgesperrt war und nur erreichen konnte, wer an einem der Kontrollpunkte die Einladung plus seine Identität glaubhaft machen konnte.



In der evangelisch lutherschen Kirche fand ein eindrücklicher ökumenischer Gottesdienst statt. Neben dem evangelischen Bischof Andres Pöder sprachen der katholische Vertreter der hiesigen Nuntiatur Philippe Jourdan, sowie der orthodoxe Bischof Cornelius.

Unter den Gästen in der Kirche waren neben dem diplomatischen Corps – der Schweizer Botschafter Josef Bucher, sass neben dem katholischen Nuntius, dem Schweizer Erzbischof Peter Stefan Zurbriggen (unten links im Bild) – die Präsidenten Litauens, Lettlands und Finnlands zu sehen. Aus Deutschland waren nicht wenige angereist. Der ehemalige Bundespräsident Roman Herzog und der ehemalige erste Botschafter in Estland nach der Wende, Henning von Wistinghausen, waren unter den Gästen zu sehen, wie auch die gesamte Regierung Estlands. Litauens Präsident Adamkus war mit grösserem Gefolge angereist. Er brachte seinen Premierminister Brazauskas, sowie den legendären ehemaligen litauischen Parlamentspräsidenten Landsbergis mit. Präsidentin Vaira Vike-Freiberga aus Lettland war mit ihrem Gatten angereist. Finnlands Staatspräsidentin Tarja Halonen war mit einer grösseren Delegation zugegen.



Ein aufsehend erregende Ansprache des bekannten estnischen Schriftsteller Jaan Kross stand neben zwei Uraufführungen musikalischer Werke (Requiem) estnischer Komponisten Arvo Pärt im Mittelpunkt dieses Gottesdienstes. Dazwischen immer wieder die für Estland typischen musikalischen Höchstleistungen. Jaan Kross musste seine Rede vortragen lassen, da er krankheitshalber verhindert war. Diese Rede werden wir in einem späteren Newsletter noch bringen.

Der Gottesdienst dauerte von 11.40 bis 13.30. Über der Stadt kreisten zwei polnische Jetts, die Lennart Meri zu ehren, eigens von der Natobasis im litauischen Schiauliai angefliegen kamen.



Danach zog der Trauerzug im Schrittempo durch die Innenstadt in Richtung Kadriorg, wo der amtierende Staatspräsident Arnold Rüütel, die finnische Präsidentin Tarja Halonen sowie der Vertreter Schwedens je eine würdige Ansprache hielten. Während sich der Zug durch die Stadt bewegte, standen tausende Menschen Spalier um einen Blick auf die Trauerkolonne zu werfen.

Nach dem Zeremoniell am Sitz des Präsidenten fuhr die kleiner gewordene Wagenkolonne zum Stadtfriedhof in Pirita, wo ein Dettachment Soldaten und rund 100 Gäste auf das Eintreffen der Wagenkolonne mit dem Toten und dessen Familienangehörigen in dem kühlen schneebedeckten Fichtenwald warteten.

Nach kurzer Ansprache des evangelischen Bischofs, dreier Salutschüsse in die Luft, mehrerer Gesänge und musikalischen Darbietungen wurde schliesslich der Sarg abgesenkt, die Menschen formierten sich, um etwas vom erdigen Sand in die Gruft zu werfen und anschliessend das Grab zuzuschaufeln, wobei alte Weggefährten, wie Endel Lippmaa und Andres Tarand die Schaufel in die Hand nahmen und tüchtig zupackten.

Während das Soldatendettachment ihre drei Salutschüsse abgaben, wurden zeitgleich vom Tallinner Stadtzentrum aus drei Kanonenschüsse aus einer Haubitze abgeschossen, die am Grab zu hören waren

Danach zogen die Trauergäste ab. Am Grab verblieben für die Dauer von drei Tage Wachsoldaten zurück.



Eine Gruppe Trauergäste begab sich in Lennart Meris Wohnhaus auf der Halbinsel Viimsi. (Links im Bild die Trauerfamilie, Witwe Helle Meri, Tochter Tuule, Sohn Mart mit Gattin). Helle Meri und Mart Meri offerierten einigen Freunden Verstorbener ein Buffet, wobei es zu einigen eindrucklichen Begegnungen kam.

WIRTSCHAFT

RailBaltica Protokoll in Brüssel unterzeichnet



Am Montag unterzeichneten estnischer Wirtschaftsminister Edgar Savisaar und seine Amtskollegen aus Finnland, Polen, Litauen und Lettland in Brüssel eine gemeinsame Erklärung über das RailBaltica Projekt. Laut Informationen aus dem estnischen Wirtschaftsministerium waren die Strecke und die Spurweite aber auch Fragen der Umwelt und der Finanzierung die wichtigsten Themen des Treffens in Brüssel. "Es ist für Estland sehr wichtig, den Personenverkehr wie auch Güterverkehr in Richtung Süd-Europa weiter auszubauen und die estnische Eisenbahn-Infrastruktur an die von Europa zu integrieren", sagte Nathan Tõnnisson, Vize-Staatssekretär im Wirtschaftsministerium.

Laut heutigen Plänen würde der Bau des RailBaltica im Jahre 2010 auf der Strecke zwischen Warschau und Kaunas anfangen.

Steuerbetrüge können in Estland nie ausgeschlossen werden



Der neue Direktor der estnischen Zoll- und Steuerbehörde Enriko Aav ist der Meinung, dass Steuerbetrüge nie völlig ausgeschlossen werden können. Gründlicher untersucht und erwischt werden vor allem „grössere Fische“. Die Zahlungsdziplin der estnischen Firmen hat sich wesentlich verbessert. "In den letzten fünf-sechs Jahren ist ist eine grosse Änderung festzustellen. Man findet es besser, Steuern zu zahlen", sagte Aav in einem Interview an die Tageszeitung

„Postimees“. „Grossunternehmen zahlen den Grossteil der Steuern und sie riskieren nicht mit Betrügen. Ich denke, dass der Anteil der unbezahlten Steuern etwa 10% ausmacht. Es ist aber meine subjektive Meinung. Es gibt Betrüger, die erwischt werden können. 100% werden wir aber wahrscheinlich nie erreichen", fügte Aav hinzu.

EU-Direktive zwingt Änderungen der Steuergesetzgebung auf

Die meisten estnischen Politiker unterstützen die Einführung einer einheitlichen Unternehmenssteuer von etwa 10%, die der Staat sofort nach der Erwirtschaftung der Gewinne kassieren würde. Nach der heutigen Regelung wird der Unternehmensgewinn erst dann besteuert, wenn Zinsen ausgezahlt sind. Reinvestierte Unternehmensgewinne werden nach dem heutigen Gesetz nicht besteuert. Der Grund für die auf 2009 vorgesehene Änderung der Unternehmensbesteuerung ist eine EU-Direktive.

Finanzminister Aivar Sõerd zufolge wird sein Ministerium mit der Ausarbeitung eines einschlägigen Planes im Oktober beginnen. Seiner Meinung nach müsste der einheitliche Steuersatz 10% betragen. "Der Steuersatz muss in Europa konkurrenzfähig sein und Firmen nach Estland bringen", sagte Sõerd. Ex-Finanzminister, Republikaner Taavi Veskimägi (Oppositionspartei) ist für eine 5% Steuer. Die heutige Regierungspartei, die liberale Reformpartei, ist grundsätzlich gegen die Einführung einer solchen Steuer.

British Airways fliegt von nun an täglich zwischen Vilnius und London



Die grösste britische Fluggesellschaft – die British Airways – die im Jahre 2005 nach einer siebenjährigen Pause ihre Tätigkeit in Litauen wieder aufgenommen hat, bietet seit dem 27.März täglich Flüge zwischen London und Vilnius an. "Die strategische Entscheidung

über die Einführung der täglichen Flüge zwischen London und Vilnius war gerechtfertigt", sagte Rasa Barisiene, Verkaufs- und Marketingmanager der British Airways in Litauen. Im letzten Jahr beförderte die Gesellschaft auf der genannten Strecke 50,000 Fluggäste.

Die Strecke Vilnius-London wurde von British Airways bereits 1998 beflogen. Allerdings ist die Firma im Jahre 2000 vom litauischen Markt zurückgezogen. Im letzten Jahr wurde die Verbindung mit wöchentlich 5 Flügen wiederaufgenommen.

Neues „Best Western“ Hotel in der litauischen Kurortstadt Druskininkai



Die internationale Hotelkette "Best Western" öffnet im Frühjahr in der litauischen Kurortstadt Druskininkai ein neues Hotel. Die Firma „Naujasis Vilnius“, Eigentümer des in Vilnius befindlichen Hotels „Naujasis Vilnius“ und des in Kaunas befindlichen „Best Western Santakos Hotel“ wird 20 Mio. Litas (5.8 Mio. EUR) in den Bau des neuen Hotels investieren. Die Firma plant in der absehbaren Zukunft noch weitere Investitionsprojekte in Kaunas.

POLITIK

Mistrauensvotum gegen Tallinner Bürgermeister ist durchgefallen

Im Tallinner Stadtrat fand am Mittwoch das Misstrauensvotum gegen den Bürgermeister Jüri Ratas (Zentrumspartei) statt. Die Abstimmung endete mit dem Ergebnis 27 dafür, keine Stimmenthaltung und keine dagegen. Ein erfolgreiches Ergebnis hätte aber die Unterstützung von mindestens 32 Abgeordneten gebraucht. Der Grund des Misstrauensvotums war die Entscheidung der Tallinner Stadtverwaltung über den Kauf der Grundstücke in der Tallinner Altstadt für einen Preis, der zweifach über den aktuellen Marktwert liegt. Der Marktpreis der in der Harju Strasse befindlichen Grundstücke beträgt 74,8 Mio. Kronen. Die Stadtverwaltung hat den Eigentümern ein Angebot von 150 Mio. Kronen unterbreitet.

Ex-Aussenminister Ojuland – Maastrichter Kriterien müssen revidiert werden



Auf einem Treffen der estnischen und finnischen Parlamentsabgeordneten betonte die Leiterin der estnischen Delegation und ehemalige Aussenministerin Kristiina Ojuland (Photo) die Notwendigkeit die Maastrichter Kriterien neu zu revidieren. Laut Ojuland seien die 1992 in Kraft getretenen Kriterien eindeutig veraltet. „Den von der letzten Expansion der Währungsunion betroffenen Staaten ging es wirtschaftlich wesentlich besser als Estland und anderen Kandidatenländern. Die neuen Kandidatenländer haben eine höhere Inflationsrate, die es ihnen nicht erlaubt die Maastrichter Kriterien zu erfüllen und ab dem 1. Januar 2007 der Währungsunion beizutreten,“ kommentierte Ojuland. Die Standpunkte der finnischen Kollegen

stimmten mit der Meinung Estlands überein. Die finnischen Parlamentarier versprachen, diese Frage während ihrer Vorsitzzeit auf der Agenda zu halten.

Flughafen Tallinn zum Lennart Meri Flughafen?

Der Betriebsrat des Tallinner Flughafens versammelte sich am Mittwoch zu einer Sitzung um die Frage über die Benennung des Flughafens nach dem vor knapp zwei Wochen verstorbenen Präsidenten Lennart Meri zu diskutieren. Ratsvorsitzender Tõnu Ader zufolge hätte der Rat diese Frage noch nicht besprochen. Seine persönliche Meinung wollte er nicht

bekannt geben. Der Vorstandsvorsitzender Rein Loik hätte ebenfalls noch keine feste Meinung. Der Vorschlag über die Namensänderung findet er jedoch eine grosse Ehre.

Aussenminister Valionis – unsere Beziehungen zu Weissrussland werden auch weiterhin „normal“ bleiben



Litauischer Aussenminister Antanas Valionis hat sich geweigert, mit einem belarussischen Fernsehsender zu diskutieren. Der Sender hatte die litauische Botschaft in Weissrussland in der Organisation der oppositionellen Unruhen in Minsk beschuldigt. "Solche Berichte wollen wir nicht kommentieren. Es ist nicht die Aufgabe des Aussenministeriums oder des Aussenministers mit Fernsehsendern zu streiten", sagte Valionis. Der belarussische "Erste Nationale Kanal" berichtete, dass ausländische diplomatische Vertretungen, darunter auch die litauische, der Organisation der Unruhen auf den Strassen von Minsk beigetragen hätten. "Wir haben über die Vertreter der oppositionellen Kräfte erfahren, dass die Unruhen auf den Strassen im Einklang mit den Instruktionen der EU stattfanden. Nach der Wahlniederlage des Oppositionskandidaten Alexander Milinkevich, gaben der aussenpolitische Beauftragte der EU Javier Solana und Litauischer Aussenminister Antanas Valionis persönlich Anweisungen. Die Anweisungen wurden unter Absprache mit der Litauischen Botschaft in Minsk aus dem Nachbarstaat Polen ausgestrahlt. Mehrere Bürger Litauens, Polens und der Ukraine wurden während den Aufständen festgenommen. Die Botschaften genannter Länder bemühen sich ihre Bürger zu befreien. Das alles führte zum Schluss, dass die Unruhen durch ausländische Staaten und ihre diplomatischen Vertretungen sanktioniert wurden. Der belarussische Fernsehsender behauptete, dass es sich hierbei um die Verletzung internationaler Standards und offene Einmischung in die interne Angelegenheiten Weissrusslands handele.

In einem Kommentar des Litauischen Aussenministeriums wird gesagt, dass Litauen durch Seminare, Konferenzen und Gespräche nur zur Entstehung der Bürgergesellschaft in Weissrussland beigetragen hat.

Aussenminister Valionis sagte am Mittwoch, dass die Beziehungen zwischen Litauen und Weissrussland auch nach den undemokratischen Wahlen weiterhin "normal" bleiben. "Sie werden normal und pragmatisch sein. Die Wahlen in Weissrussland waren nicht frei und unsere Absichten freie und demokratische Nachbarn zu haben, müssen noch erreicht werden", sagte Valionis nach einem Treffen mit dem Präsidenten Valdas Adamkus am Mittwoch. Der Aussenminister betonte, dass Litauen auch weiterhin Seminare über die Lage der Demokratie in Weissrussland organisieren und dass die Arbeit der aus Minsk deportierten „European Humanities University“ in Vilnius weitergeführt wird. Laut offiziellen Informationen erzielte der jetzige Präsident Alexander Lukashenko auf den am 19.März stattgefundenen Wahlen ein Ergebnis von 83% und bleibt für weitere fünf Jahre im Amt. Die internationale demokratische Gemeinschaft ist der Meinung, dass die Wahlen in Weissrussland nicht frei und demokratisch waren.

Bürgermeister Lembergs verklagt die FAZ



Der Bürgermeister der lettischen Hafenstadt Ventspils, Aivars Lembergs, schickte am Montag einen Brief an die deutsche „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ mit der Forderung falsche Informationen über seine politischen und geschäftlichen Aktivitäten zurückzurufen. Sollte die Zeitung nicht im Laufe einer Woche die Informationen zurückrufen, drohte Lembergs das Blatt zu verklagen. In einem am 23.März 2005 erschienenen Artikel von

Robert von Lucius veröffentlichte die FAZ Informationen über Lembergs und behauptete, dass er seinerzeit eine kommunistische Jugendorganisation leitete und als Beamter Munizipalfirmen bankrott gehen liess und diese danach zum Butterbrotpreis privatisierte. "In Ventspils ist noch keine Munizipalfirma bankrott gegangen und ich habe auch keine solche Firma privatisiert", sagte Lembergs. Der Artikel behauptet ebenfalls, dass Lembergs die Grundstücksteuer seiner Konkurrenten erhöht hätte. Der Bürgermeister sagte dazu, dass die Grundstücksteuer vom Staat bestimmt wird und er keine Möglichkeit hat diese zu ändern. Der Artikel behauptete auch, dass Lembergs vier Zeitungen besitzt, die Stadt für seine Leibwächter zahlt und dass er Gewinn aus dem Güterhafen Ventspils beziehe. Am nächsten Tag wurde der Artikel von der lettischen Tageszeitung "Diena" veröffentlicht. Aivars Lembergs gehört zu den reichsten Leuten Lettlands.

Schwedische Königin Silvia besucht Lettland



Die Schwedische Königin Silvia wird im Mai Lettland besuchen und an den Feierlichkeiten anlässlich des Jahrestages des in Ost-Lettland befindlichen Sozialrehabilitationszentrums und der Berufsschule Dzivesprieks in der Gemeinde Vane teilnehmen. Der Besuch in Dzivesprieks ist auf den 17. Mai geplant. Der Besuch der Königin ist laut Informationen der Nachrichtenagentur BNS unoffiziell, sie werde aber wahrscheinlich auch mit Staatsbeamten zusammentreffen. Die Schwedische Botschaft in Riga bestätigte diese Information und fügte hinzu, dass der Hauptanlass des Besuches der 10. Jahrestag des Rehabilitationszentrums sei. Dzivesprieks (Lebensfreude) wurde 1994, mit dem Ziel Kindern und jungen Menschen in Lettland zu helfen, in Schweden gegründet. Zwei Jahre später eröffnete Königin Silvia die Schule in Vane.

Adamkus besucht Moldawien



Litauens Staatspräsident Valdas Adamkus wird vom 30.-31. März einen Besuch nach Moldawien abstaten. Laut Informationen aus der Präsidiakanzlei sind im Besuchsprogramm Gespräche mit dem moldawischen Präsidenten Vladimir Voronin, dem Premierminister Vasile Tarlev und dem Parlamentspräsidenten Marian Lupu vorgesehen. Der Schwerpunkt des Besuches liegt in den bilateralen Beziehungen und Zusammenarbeit. Während seines Besuches in Moldawien wird Adamkus ebenfalls eine Rede an der Plenarsitzung des dortigen Parlamentes halten und an der Eröffnung eines Wirtschaftsforums teilnehmen.

Lettlands neuer Botschafter in Litauen im Amt

Neuer Botschafter der Republik Lettland in Litauen, Hardis Baumanis, überreichte in der Vorwoche sein Beglaubigungsschreiben an den Litauischen Präsidenten Valdas Adamkus. Vor seinem Amtsantritt in Litauen arbeitete Baumanis als Generalkonsul an der Lettischen Botschaft in St. Petersburg. Sein Vorgänger, Armands Gutmanis, ist im letzten Sommer aus persönlichen Gründen zurückgetreten.

"Unsere Länder sind freie und starke, aktive und kreative Mitglieder der euroatlantischen Familie. Wir geniessen eine enge politische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit", sagte Adamkus auf dem Treffen mit dem lettischen Diplomaten. Das litauische Staatsoberhaupt äusserte seine Hoffnung, dass gegenseitiges Verständnis und Zusammenarbeit auch in anderen Lebensbereichen, darunter auch Energie und Infrastruktur, Umsetzung

finden. Adamkus rief auf neue Ideen und Initiativen, spezifische und nachhaltige Lösungen zu suchen und betonte, dass die baltischen Staaten für die restliche Welt ein gutes Beispiel für moderne und effiziente Zusammenarbeit sind. "Unsere Erfahrungen im Aufbau von wirtschaftlichen Beziehungen, gesellschaftlichen Institutionen und trilateralen Projekten war schon immer und wird auch künftig für unsere neuen östlichen Nachbarn in der EU wichtig sein", sagte Adamkus.

KULTUR

Tallinn – Kulturhauptstadt Europas 2011 !



Am Dienstag, den 28. März, fand in Tallinn die Sitzung einer Kommission statt, die über die Vergabe des Titels „Kulturhauptstadt Europas 2011“ zu entscheiden hatte. Zur Wahl standen die Hauptstadt Tallinn und die im Süden des Landes befindliche Universitätsstadt Tartu. Vertreter beider Städte präsentierten ihre Pläne und Absichten im Zusammenhang mit dem Titel und beantworteten anschliessend die Fragen der Auswahlkommission. Laut Herrn Siim Sukles, Staatssekretär im estnischen Kultusministerium, fiel die Entscheidung 8:3 für Tallinn nicht leicht. „Obwohl die Haushalte der beiden Städte sich stark unterscheiden (Tallinn 5 Mrd. Und Tartu 1,3 Mrd. Kronen) war die Entscheidung nicht nur rein wirtschaftlich. Die Entscheidung war eher pragmatischer Art. Entscheidend war, wer Estland besser an die Aussenwelt präsentieren kann“, sagte Sukles. Zur Kommission gehörte auch der estnische Olympiasieger im Judoringen, Indrek Pertelson. Nach seinen Worten hätte er für Tallinn gestimmt, weil man einfach mit der Realität rechnen muss. Er illustrierte seine Argumentation anhand eines folgenden Beispiels. Ein Ehepaar aus Belgien möchte die Kulturhauptstadt besuchen, kann die Reise aber nicht antreten, weil es nicht möglich ist in Tartu ein Hotel zu buchen. Tallinn verfügt über 11 000 Hotelplätze, Tartu dagegen aber nur über 1 300. Literaturwissenschaftler und Mitglied des Tartuer Stadtrates, Peeter Olesk, verliess den Sitzungssaal mit einem düsteren Gesicht. „Ich habe für Tartu gestimmt, weil Tallinn ja sowieso die Hauptstadt ist und Tartu hätte diesen Titel mehr gebraucht“, sagte Olesk. Laut Staatssekretär Sukles hätte die Kommission vor der Abstimmung sehr gründlich diskutiert, ob eine regionalpolitische Entscheidung getroffen wird, die mehr Investitionen nach Tartu bringen würde oder ob andere Argumente in Betracht gezogen werden sollte und der Titel an Tallinn vergeben wird.

Zusammensetzung der Kommission - Dirigent Eri Klas (Foto), Direktorin des Kunstmuseums Sirje Helme, Literaturwissenschaftler Peeter Olesk, Judokämpfer Indrek Pertelson, Chordirigent Hirvo Surva. Staatssekretär im Kultusministerium Siim Sukles und Abteilungsleiterin Piret Lindpere und Eike Eller; Vertreter des Aussenministeriums Kristen Lahtein. Vertreter der Städteverbandes von Estland Margus Lepiku und Kersti Sarapuu.

In der Tallinner Bucht soll eine 15 Meter hohe Kalevipoeg-Skulptur errichtet werden



Die Führungskräfte der Tallinner Stadtverwaltung versprochen, schon in diesem Jahr mit den Installationsarbeiten der Skulptur des Nationalhelden Kalevipoeg anzufangen. Die 15 Meter hohe Skulptur soll in der Tallinner Bucht, zwischen den Stadtteilen Pirita und Kadriorg, installiert werden. Allerdings fehlt bis heute eine klare Vorstellung über die Kosten und technische Umsetzbarkeit des Vorhabens.

Laut dem Leiter des Projektierungsbüros „Civen“, Herrn Paavo Pikand, sei die Idee 1998 entstanden. Die 15 Meter hohe Skulptur selbst ist aus Beton und wird mit Bronze übergossen, was den Kostenfaktor wesentlich reduzieren sollte. Die Skulptur stellt den estnischen Nationalhelden Kalevipoeg dar, der bis zu den Knien im Wasser, ein Boot auf den Händen trägt, welches er von einem Sturm rettete und soll auf der Höhe des Sängersfeldes, etwa 100 Meter von der Küste entfernt, installiert werden. Die mit der Installation verbundenen technischen Probleme sind überwindbar. Die tragende Konstruktion besteht aus einer Betonplattform, die über 25 Meter lange Metallstäbchen an den Meeresgrund befestigt wird. Auf der Seite zum offenen Meer wird vor der Skulptur eine spezielle „Eisbrechermauer“ errichtet, die das Kunstwerk im Winter vor der unvorstellbar hohen Kraft der Eismassen schützen soll.

Die Gesamtkosten des Vorhabens sind bis heute unklar. Man muss damit rechnen, dass es sich um ein Exklusivprojekt handelt und alle Baufirmen wegen dem Schwierigkeitsgrad der Umsetzung höhere Summen kassieren als bei normalen Aufträgen. Sowohl Tallinner Bürgermeister Jüri Ratas als auch Pikand schätzen die Kosten der Skulptur auf 15–20 Mio. Kronen. Der reale Preis wird aber erst nach der Erstellung der genauen technischen Pläne klar. Im Tallinner Haushalt sind in diesem Jahr 1 Mio. Kronen für den Beginn der Bauarbeiten vorgesehen.

Weltberühmter lettischer Dirigent beantragt lettische Staatsbürgerschaft



Das Lettische Kultusministerium ist bereit, dem weltberühmten Dirigenten lettischer Herkunft, Mariss Jansons, bei der Beantragung der lettischen Staatsbürgerschaft zu helfen. Kultusministerin Helena Demakova sagte der Nachrichtenagentur BNS, dass ihr Ministerium dazu auch in der Lage sei. Ihren Worten zufolge würde sie das lettische Parlament aufrufen, die Staatsbürgerschaft zu erteilen. "Ich glaube, dass alle solche berühmten Persönlichkeiten lettische Staatsbürger sein sollten. Jansons ist ein weltberühmter Mega-

Star und Lettland müsste auf solche Bürger stolz sein", sagte Demakova. In einem Gespräch mit der Kultusministerin sagte Jansons, dass er und seine Frau stolz wären für ausserordentliche Dienste die Staatsbürgerschaft zu bekommen. Heute ist Jansons russischer Staatsbürger.

Seit 2003 leitet Jansons das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks und ist seit 2004 Chefdirigent des holländischen "Dutch Royal Concertgebow Orchestra". Während seines Lebens hat Jansons Sinfonieorchester von Berlin, Wien, Boston, Chicago, New York, St.Petersburg, London, und weiterer Städte dirigiert. Eine unter seiner Leitung entstandene Aufnahme der 13.Sinfonie von Dmitri Schostakovich erhielt den Grammy Preis in der Kategorie „Beste orchestrale Aufführung“.

In Riga wurde das Zentrum der arabischen Kultur eröffnet

Am vergangenen Freitag wurde in Riga das erste Arabische Kulturzentrum in den baltischen Ländern eröffnet. Das Ziel des Kulturzentrums ist es, Stereotypen über die arabische Welt abzuschaffen und Menschen über verschiedene arabische Kulturen, ihre Traditionen und Religionen zu informieren. Interessenten werden Kurse und Seminare angeboten, die den Letten ua. auch Bauchtanz und arabische Küche näher vorstellen sollen. Das Kulturzentrum hat bereits Kontakte zu ähnlichen Einrichtungen in Frankreich, Ägypten, Kuwait und Jordanien geknüpft.

Neue litauische Schule in Irland eröffnet

Am vergangenen Samstag wurde in der irischen Stadt Galway die vierte litauische Schule in Irland eröffnet. Die Schule hat 15 Schüler und beschäftigt drei Lehrer. Galway ist eine an der Westküste Irlands befindliche Kleinstadt mit 66 000 Einwohnern. Laut unoffiziellen Informationen leben in Galway 3 000 Litauer. Zählt man noch die in der Umgebung lebenden Litauer dazu, beläuft die Gesamtzahl der Emigranten aus Litauen auf 8 000 Menschen. Litauische Schulen gibt es auch in Dublin, Cork und Dundalk.